Originalveröffentlichung in: Steube, Anita (Hrsg.): Syntaktische Repräsentationen mit leeren Kategorien oder Proformen und ihre semantischen Interpretationen. - Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, 1990. S. 172-181. (Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 206)

Kerstin Schwabe (Berlin)

Überlegungen zur syntaktischen und semantischen Repräsentation von Ausdrücken der Art "Wie ist das interessant!"*

1. Sätze wie Wie ist das interessant! gehören zu den folgenden Ausdrücken, denen im allgemeinen eine exklamative Funktion zugesprochen wird.[1]

(1) Ist das interess a n t !
(2) Wie interess a n t ist das!
(3) Wie ist das interess a n t !
(4) Wie das interess a n t ist!
(5) Wie interess a n t das ist!
(6) Das das interess a n t ist!
(7) Das ist interess a n t !

Interessant ist nun zunächst die Frage, inwieweit die kommunikative Verwendung als Exklamativ grammatisch determiniert ist, m.a. W., ob es eine semantische Kategorie 'Exklamativ' gibt. Mit PASCH (1989 a,b) definiere ich Satzmodus als semantische Kategorie, die die Einstellung eines Einstellungsträgers zu einem durch den propositionalen Gehalt denotierten Sachverhalt bezeichnet. Die einzelnen Satzmodi unterscheiden sich darin, welche Einstellung sie ausdrücken. Unterschieden werden im allgemeinen der Deklarativmodus, der Interrogativ, der Imperativ und der Exklamativ. Die einzelnen eben genannten Ausprägungen des Satzmodus werden durch satzmodusrelevante syntaktische, morphologische und phonologische Eigenschaften des Satzes determiniert. Im Deutschen können die Verbstellung, die Akzentplazierung (z.B. der Akzent auf einem w-Wort im Nachfeld), bestimmte Akzenteigenschaften, wie sie z.B. der Exklamativakzent aufweist, sowie grammatikalisierte Intonationsverläufe als satzmodusbestimmend angesehen werden. Wie oder ob der semantischen Kategorie eine syntaktische Kategorie entspricht, ist bisher ungeklärt.[2] Ebenfalls in der Diskussion ist die semantische Repräsentation des Satzmodus. So wird beispielsweise diskutiert, ob den oben genannten Satzmodi ein bestimmter Funktor entspricht, dessen Argument der propositionale Gehalt ist.

Publikationsserver des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-97825

Bei den oben genannten Sätzen mit exklamativer Funktion fällt auf, daß ihre Formen sehr heterogen sind. Trotzdem lassen sie sich aufgrund ihres (von ALTMANN (1984, 1988) und BATLINER (1988) nachgewiesenen) speziellen Exklamativakzents von Entscheidungsfragen, Ergänzungsfragen und Deklarativen abgrenzen. Zwei Probleme ergeben sich in diesem Zusammenhang. Erstens, der Exklamativakzent kann nur dann Exklamativbedeutung determinieren, wenn man davon ausgeht, daß Akzenteigenschaften die semantische Form mitdeterminierten. Geht man, wie wir es tun, davon aus, schließt sich die Frage an, ob Intonationsverläufe und Akzenteigenschaften in Form vonsyntaktischen Merkmalen in der syntaktischen Struktur repräsentiert sind, so daß die syntakttische Struktur der alleinige input für die semantische Interpretation ist, oder ob die phonologischen Gegebenheiten in der phonologischen Struktur enthalten sind, die dann zusammen mit der syntakttischen Struktur auf die semantische Struktur abgebildet wird. Einen Vorschlag in diese Richtung unterbreiten NESPOR, VOGEL (1986) wie auch GREWENDORF (1988). Das zweite Problem ist, ob wirklich durch den sogenannten Exklamativakzent die Exklamativbedeutung, der Satzmodus Exklamativ, ausgedrückt wird, oder ob nicht nur eine Gradangabe fokussiert wird. Die erste Auffassung wird nach RONCADOR (1977) von ELLIOT (1974), die zweite von CULIOLI (1974) vertreten. Dafür, daß nur eine Gradangabe durch den Exklamativakzent fokussiert wird, spricht, daß ein Satz mit graduierbarem Adjektiv und Exklamativakzent wie

(8)(i) Das ist h o c h .
(ii) Ist das h o c h .

wohlgeformt ist, ein entsprechender Ausdruck mit einer durch das Adverb sehr lexikalisierten Graduierung und Exklamativakzent aber nicht.

(9)(i)* Das ist sehr h o c h .
(ii)* Ist das sehr h o c h .

Gegen die Annahme, daß der Akzent nur eine graduierende Funk-

tion hat, spricht jedoch folgendes. Erstens, Sätze mit lexikalischer Gradangabe können als Entscheidungsfragen verwendet werden, Ausdrücke, bei denen die Gradangabe prosodisch indiziert sein soll, aber nicht

(10) (i) Ist das sehr hoch?
(ii) *Ist das h o c h ?

Der zweite Einwand besteht darin, daß der Exklamativakzent auch in den von ZAEFFERER (1988) als Polaritätsexklamative bezeichneten Ausdrücken vorkommen kann. Im Gegensatz zu dem Beispiel (8) bei dem eine Gradangabe fokussiert wird, und das deshalb von ZAEFFERER als Skalaritätsexklamativ bezeichnet wird, wurde bei den Polaritätsexklamativen die Polarität der ausgedrückten Proposition fokussiert. Polaritätsexklamative brauchen deshalb nicht unbedingt eine graduierbare Einheit zu enthalten. So weisen die Sätze

(11) Macht der mir den Spiegel kaputt!
(12) Geht die allein ins Theater!

nach ALTMANN und BATLINER zwar einen Exklamativakzent auf, drücken aber keine Gradangabe aus. Die eben genannten Argumente sprechen dafür, daß durch den Exklamativakzent eine Einstellungsbedeutung ausgedrückt wird. Diese Einstellungsbedeutung bezeichnet in erster Festlegung eine affektiv-emotionale Einstellung zu einem Sachverhalt. Im Skopus dieser Einstellung dürfen keine Variablen unspezifiziert bzw. als 'offen' gekennzeichnet sein. Geht man davon aus, daß die semantische Form von w-Lexemen im Lexikon u.a. durch OFFEN$_x$ derart gekennzeichnet ist, daß OFFEN$_x$ eine Variable bindet, die damit als unspezifiziert gekennzeichnet ist bzw. deren Wert offen ist, lassen sich für w-Wörter enthaltende Sätze mit Exklamativinterpretation folgende alternative Hypothesen ableiten. Erstens, OFFEN ist ersetzt durch DEF oder zweitens, OFFEN gehört zur Hintergrundsbedeutung.

2. Während für Ausdrücke wie (1), (2), (5), (6) und (7) der Exklamativakzent allein den Satzmodus entscheidet, wird die Distanzierung des wie von dem Adjektiv wie zum Beispiel in (3) Wie ist das interessant! und (4) Wie das interessant ist! als typisch für Exklamativsätze angesehen. Da diese Ausdrücke auch unabhängig von Akzenteigenschaften nicht als Fragen interpretiert werden können, gelten sie nach FRIES (1988), NÄF (1987) u.a. als die eindeutigen Exklamativkandidaten. Die Separierung des wie wird als ein Regelverstoß angesehen, was nach diesen Autoren dann irgendwie den Exklamativmodus bestimmt. Zwei Fragen resultieren aus dieser Auffassung. Erstens, welche Bedingung ist verletzt, zweitens wie korreliert diese Verletzung mit dem Exklamativsatzmodus?
Zunächst empirische Daten:
Daß die Distanzierung des wie eine Regelverletzung darstellt, wird in bezug auf w-Fragen und eingebettete w-Komplementsätzen gesehen.
So ist (13)(i) als Frage nicht akzeptabel, (13)(ii) hingegen, wo das wie ungetrennt von dem Adjektiv ist, ist wohlgeformt. (13)(iii) als die exklamative Verwendung wird als Abweichung von (13)(i) angesehen.

(13)(i)* Wie ist das interessant?
(ii) Wie interessant ist das?
(iii) Wie ist das interessant!

Gleiches gilt für eingebettete w-Komplemente.

(14)(i) *Ich bin erstaunt, wie das interessant ist.
(ii) Ich bin erstaunt, wie interessant das ist.
(iii) Wie das interessant ist!
(iv) Wie interessant das ist!

Daß die zu suchende Beschränkung nicht nur auf prädikative Adjektivphrasen mit w-Wort zutrifft, ist aus dem folgenden Beispiel abzulesen.

(15) *Sehr ist der Berg hoch.

Halten wir zunächst fest, es muß nach einer Beschränkung für die Bewegung von Gradangaben aus prädikativen Adjektivphrasen gesucht werden. Die nun folgenden Überlegungen dazu fußen auf dem Grammatikmodell von CHOMSKY (1986), 'Barriers'
Die Suche nach Beschränkungen der Bewegung von Gradangaben aus adverbial oder adnominal verwendeten Adjektivphrasen erübrigt sich, da diese Adjektivphrasen Adjunkte sind und Bewegung aus Adjunkten generell nicht möglich ist.
Versuchen wir zunächst die Bewegungsbeschränkung mit der Verletzung der Subjazenzbedingung oder des ECP zu erklären, um eine möglichst generelle Erklärung zu finden.
Sieht man die Gradangabe wie in (16) als Komplement von A^0 an, ist weder das ECP verletzt noch die Subjazenzbedingung.

(16) $[_{C^2}$ wie$_i$' $[_{C^1}$ ist$_j$ $[_{IP}$ das $[_{i'}$ $[_{VP}$ e_i^2
$[_{VP}$ $[_{AP}$ e_i^3 $[_{A^0}$ interessant] .....

Das ECP ist nicht verletzt, da die leere Gradphrase als Komplement von A^0 von diesem streng regiert, konkret gesagt O-regiert wird. Die Subjazenzbedingung wird nicht verletzt, da zwischen wie und der von ihm regierten Spur e_i keine Barriere liegt. IP könnte die Eigenschaft Barriere zu sein, nur von VP erben. VP ist aber keine Barriere, da es sich bei der VP zwischen e_i^2 und wie$_i$' um ein Segment einer VP handelt.[5] Die Subjazenzbedingung wird auch nicht in bezug auf e_i^2 und e_i^3 verletzt, da die VP ein Segment besagter VP ist und AP zwar eine Barriere ist, aber durch die Subjazenzbedingung, die ja eine Barriere zuläßt, nicht ausgeschlossen ist. In (16) ist demnach weder das ECP noch die Subjazenzbedingung verlezt, was jedoch dem empirischen Befund (13)(i) widerspricht.
In einem zweiten Erklärungsversuch soll die Gradangabe nicht als Komplement, sondern als Adjunkt von A^0, wie in (17) gezeigt, angesehen werden.

(17) $[_{C^2}$ wie$_i$' [ist$_j$ $[_{IP}$ das [[$_{VP}e_i^2$ $[_{VP}e_i^2$,
$[_{AP}$ $[_{A^0}$ e_i^3 $[_{A^0}$ interessant ...]

In dieser Struktur wird e_i^3 als Adjunkt von $A^{\leq}$ nicht von $A^{\leq}$ Ø-regiert. Von Antezedenzrektion kann auch nicht die Rede sein, weil die AP von der Kopula nicht l-markiert ist und sich deshalb als Barriere zwischen e_i^2 und e_i^3 befindet. Die Barriereeigenschaft von AP kann auch nicht durch die Adjunktion von e_i^3 an AP außer Kraft gesetzt werden, wenn man davon ausgeht, daß es sich bei der AP um ein nicht l-markiertes Argument der Kopula handelt und Adjunktion an Argumente nach CHOMSKY (1986) nicht möglich ist. Sieht man wie CHOMSKY (1986)[6] Komplemente der Kopula nicht als Argumente an, ist die Adjunktion von e_i an AP möglich.

(18) $[_{C^2}$ wie$_i$' $[_{C'}$ ist$_j$ $[_{IP}$ das $[[_{VP}$ e_i^2 $[_{VP}$ $[_{AP}$ e_i^3 $[_{AP}$ $[_{A^{\leq}}$ e_i^4 $[_{A^{\leq}}$ interessant.] ...]

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt man mit STEINITZ (1989). Sie geht davon aus, daß prädikative Adjektive zusammen mit der Kopula ein Verb konstituieren, Das wie in unserem Beispiel würde sich dann wie ein Adjunkt zu dieser verbalen Einheit verhalten. Eine Barriere für die Bewegung des wie würde dann nicht existieren. So haben wir nur mit (17) eine Erklärung für die Standfestigkeit von Gradangaben innerhalb von prädikativen Adjektivphrasen. Diese Erklärung setzt jedoch voraus, die AP als nicht l-markiertes Argument der Kopula und die Gradangabe als Adjunkt von $A^{\leq}$ anzusehen. Die Konsequenzen dieser Annahme sind jedoch zu überdenken.[7]

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß man natürlich (16) als durch die Kerngrammatik erzeugte Struktur ansehen könnte. Damit würde man zwar Exklamativsätze als durch die Kerngrammatik generiert erklären können. Für die Verwendung von (16) als Frage jedoch müßte dann eine Beschränkung für die w-Bewegung gefunden werden. Damit erscheinen aber w-Fragen wie Wie interessant ist das? als markiert gegenüber Exklamativen wie (3) Wie ist das interessant!, was meiner Intuition widersprechen würde.

Bisheriges Fazit:

Es sollte versucht werden, die syntaktische Abweichung von Sätzen wie (3) Wie ist das interessant, wenn sie als Exklama-

tivsätze interpretiert werden, zu erklären. Die Abweichung wurde in Hinblick auf die Standfestigkeit des w-Wortes bei Fragesätzen und eingebetteten w-Komplementsätzen empfunden. Mehrere Erklärungsgänge wurden vorgestellt. Der zweite, bei dem die Gradphrase als Adjunkt zu dem Adjektiv in der prädikativen Adjektivphrase angesehen wurde, erwies sich als am erfolgversprechendsten."
Anzumerken ist, daß es Sätze gibt, bei denen wie vom modifizierten Adjektiv distanzierbar ist. Und diese Sätze erscheinen im Vergleich zu entsprechenden Exklamativsätzen als nicht markiert.

(19) Wie$_i$ bist du mit deiner Arbeit e$_i$ zufrieden?
(20) Der Berg ist so hoch wie$_i$ das Tal e$_i$ tief ist.

Für Sätze dieser Art müßte sich eine Erklärung finden lassen, die relativ unabhängig von der ist, die für die Standfestigkeit von Gradangaben in Sätzen wie (13)(i) Wie interessant das ist? gilt Zu beachten ist natürlich auch die Möglichkeit, daß es gar keine syntaktishen Beschränkungen für die Distanzierung des wie gibt. Die Beschränkungen müßten dann auf anderen sprachlichen Repräsentationsebenen liegen.
Geht man davon aus, daß sich in der Kerngrammatik eine Erklärung für die hier im Mittelpunkt stehende Standfestigkeit von wie in prädikativer AP finden läßt, muß die Verletzung der jeweiligen Bedingung innerhalb der Randgrammatik erklärt werden. Sätze wie (3) und (4)

(3) Wie ist das interessant
(4) Wie das interessant ist

sind dann nicht durch die Kerngrammatik allein, sondern auch als durch die Peripherie erzeugt zu betrachten.

Kommen wir kurz zum Satzmodus, zum Exklamativ zurück, so bleibt zu klären, wie er mit einer peripheren syntaktischen Struktur korreliert. Man kann vielleicht sagen, daß die markierte syntaktische Struktur von (3) und (4) ikonisch einen

vom Sprecher als markiert angesehenen Sachverhalt ausdrückt."

Zum Abschluß sei bemerkt, daß die natürlichen Sprachen gerade auch durch die Nutzung dessen charakterisiert sind, was wir heute sicher noch undifferenziert als Peripherität oder als Markiertheit ansehen.

Anmerkungen

*. Der folgende Aufsatz versteht sich als eine Weiterführung der in SCHWABE (1989) erschienen Analyse von exklamativen w-Ausdrücken mit distanziertem w-Wort.

1. Annahmen zur Akzentplazierung und zur Interpretation des Akzents in Ausdrücken mit Exklamativinterpretation sind in Vorbereitung.
2. Es ist die Auffassung verbreitet, daß es ein syntaktisches Merkmal +w gibt, dessen semantische Interpretation einen Satzmodus bzw. ein Illokutionspotential mitbestimmt. (Vgl. BRANDT, ROSENGREN, ZIMMERMANN (1989) und REIS (1989). Wir lehnen ein derartiges Merkmal ab, da es nicht syntaktisch, sondern semantisch motiviert ist (Vgl. R. PASCH (1989).
3. Wie diese Einstellung semantisch zu repräsentieren ist, muß offen gelassen werden. Zu denken ist u.U. an einen entsprechenden Einstellungsoperator.
4. Unter DEF_{α} ist zu verstehen, daß die durch DEF_{α} gebundene Variable als durch eine spezifische Gegebenheit des jeweiligen Kontexts spezifiziert gekennzeichnet ist. Zur Hintergrundsbedeutung allgemein vgl. PASCH in Vorbereitung.
5. Vgl. CHOMSKY (1986), 29 f.
6. Vgl. CHOMSKY (1986), 6, 79.
7. Auch die von mir in SCHWABE (1989) vorgeschlagene Erklärung für die Unbeweglichkeit von Gradangaben in Prädikativen Adjektivphrasen würde an der Adjungierbarkeit der Gradangabe an AP scheitern.
8. Vgl. BIERWISCH (1987), wo Gradangaben von Adjektiven als deren Komplemente angesehen werden.
9. Für derartige Vergleiche siehe MAYERTHALER (1981).

Literatur

Altmann, H. (1984), Linguistische Aspekte der Intonation am Beispiel Satzmodus, in: Forschungsberichte des Instituts für Phonetik und sprachliche Kommunikation der Universität München (FIPKM) 19.

- (1987), Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen, in: Meibauer, J. Hrsg.), Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik, Tübingen.

Batliner, A. (1988a), Modus und Fokus als Dimensionen einer nonmetrischen multidimensionalen Skalierung, in: Altmann, H. (Hrsg.), Intonationsforschungen (=Linguistische Arbeiten 200), Tübingen.

- (1988b), Der Exklamativ: mehr als Aussage oder doch nur mehr oder weniger Aussage? Experimente zur Rolle und Höhe und Position des F_0-Gipfels, in: Altmann, H. (Hrsg.), Intonationsforschungen (=Linguistische Arbeiten 200), Tübingen.

Bierwisch, M. (1987), Semantik der Graduierung, in: M Bierwisch und E. Lang (Hrsg.), Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven (=Studia grammatica XXVI, XVII).

Brandt, M. und Rosengren, I. und Zimmermann. I. (1989), Satzmodus, Modalität und Performativität, in: S&P (=Sprache und Pragmatik, Arbeitsberichte) 13, Lund.

Chomsky, N. (1986), Barriers, Cambridge, Mass.

Culioli, A. (1974), A propos des énoncés exclamatifs, in: Langue francaise 22, 6-15.

Elliott, D. (1974), The grammar of emotive and exclamatory sentences in English, in: Working papers in linguistics 8, Columbus.

Fries, N. (1988), Ist Pragmatik schwer? - über sogenannte Exklamativsätze im Deutschen, in: S&P (=Sprache und Pragmatik, Arbeitsberichte) 3, Lund.

Grewendorf, G. (1988), Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse (=Studien zur deutschen Grammatik 33), Tübingen.

Mayerthaler, W. (1981), Natürliche Morphologie, Wiesbaden.

Nespor, M. und I. Vogel (1986), Prosodic Phonology (=Studies in Generative Grammar 28) Dordrecht etc.

Pasch, R. (1989a), "Satzmodus" - Versuch einer Begriffsbestimmung, in: ZPSK 42 (1989), Heft 6.

- (1989b), Überlegungen zum Begriff des "Satzmodus", in: LS/ZISW/A 193, Berlin.

Reis, M. (1989), Zur Grammatik und Pragmatik von Echo-w-Fragen, unv. Manuskript, Tübingen.

Schwabe, K. (1989), Überlegungen zum Exklamativmodus, in: LS/ZISW/A 193, Berlin.

Zaefferer, D. (1988), Satzmodi als Satzformkategorien, in: LS/ZISW/A 185, Berlin.